

DAS SYSTEM IWANSON

Mehr als Schweiß und Spiegel: Das ‚System Iwanson‘ ist ein filigranes Netzwerk, ein dynamisches Mobile, dessen komplexe Wirkung sich erst aus dem Zusammenspiel vieler einzelner Faktoren ergibt.

Aus Schülern werden Lehrer

Viele der heutigen Iwanson-Dozenten haben ihre Ausbildung am Iwanson gemacht, manche schon als Jugendliche. Das vermittelt gemeinsame Identität und Sicherheit. Aus der ersten Generation von Studenten zählen heute Andreas Abele als Spezialist für tänzerische Bodentechnik und Gabi Würf als Leiterin der Kinderabteilung zum Team. Isabella Kraus, Dozentin für Jazz- und Musicalsanz, hat schon als 15-Jährige beim Stützpunkttraining auf der Luftmatratze im Studio übernachtet. Stefanie Erb, Pia Fossdal, Nina Forgger, Minka-Marie Heiß, Johannes Härtl, Volker Michl, Jasmin Hauck und Lena Vieweg – alle sind Absolventen der letzten 15 Jahre und zählen heute zum festen Lehrerstamm. Patrick Delcroix, Absolvent der frühen 80 er Jahre und langjähriger Tänzer und Choreograph beim Netherlands Dance Theatre kommt mit Freude einmal im Jahr heim in „seine“ Schule.

Das Job-Center

‚Class-room-dancer‘ nennt man in Amerika Tänzer, die den geschützten Raum der Schule nur ungern verlassen. Deshalb bereitet die Iwanson-Schule ihre Studenten schon während der Schulzeit auf die praktische Theaterarbeit vor. Mit einer Vielzahl von Staats- und Stadttheatern, von Chemnitz im Osten bis Trier im Westen, von Osnabrück im Norden bis ins südliche St. Gallen bestehen Theaterkooperationen um den Studenten Praktika zu ermöglichen. Daraus ergeben sich neue Netzwerke, Elevenverträge, Gast- und Festengagements.

Überlebenstraining

Junge Künstler, die von Engagement zu Engagement wechseln, müssen sich ständig aufs neue präsentieren können. Deshalb gehört es zum Standardprogramm der Abschlussklassen, einen Schauspielmonolog und ein tänzerisches Solo einzustudieren, zu lernen wie man einen künstlerischen Lebenslauf verfasst, wie man Steuererklärungen macht und welche Versicherungen man braucht (und vor allen Dingen, welche man nicht braucht). Einmal im Jahr kommt der Schulfotograf. Aber nicht zum Klassenfoto, sondern um für jeden Absolventen eine Reihe von Tanzbildern zu machen, die später für Bewerbungen unerlässlich sind. Natürlich können die Absolventen ihre Lebensläufe, Fotos und Bewerbungsschreiben auf dem Schul-Server speichern und noch jahrelang abrufen. Wer im Laufe seines Berufslebens doch einmal richtig Probleme bekommt, findet bei Stefan Sixt immer ein offenes Ohr. Wenn es geht, hilft er weiter.

Wettbewerbe

Im Sport gehören Wettbewerbe zum Standard. In Musik und klassischem Ballett sind sie seit langem üblich. Für den zeitgenössischen Tanz ist der Wettbewerbsgedanke neu. Mittlerweile jedoch gibt es große Wettbewerbe für moderne Tänzer, insbesondere ‚Stuttgart-Rotebühlplatz‘ und ‚Seoul International Dance Competition‘. Regelmäßig empfiehlt Iwanson International den Veranstaltern junge Tänzer, die sich im internationalen Vergleich beweisen wollen. Mit Erfolg: Seit Jahren zählt der Iwanson-Nachwuchs zu den Finalisten beider Wettbewerbe.

Partnerschulen

Knapp 10.000 Tanzstudios und Ballettschulen soll es in Deutschland geben. Mehrere hundert davon zählen zu den Iwanson-Partnerschulen. Sie schicken Jugendliche ins Leistungstraining, in die Jugend Sommerakademie, oder zur Aufnahmeprüfung für die Tanzausbildung. Studioleiter und Tanzlehrer kommen mehrmals im Jahr zu Fortbildungen, insbesondere zum Thema ‚moderner Tanz für Kinder und Jugendliche‘.

Lobbying

Auch das gehört dazu! Jenseits von Schweiß und Spiegel wird die Sache des zeitgenössischen Tanzes in Expertengremien, in Runden Tischen, auf Konferenzen und im Rahmen von Verbandsarbeit vorangetragen. Das ist ein wichtiges Thema für Schulleiter Stefan Sixt, der sich als Vorstand des Bayerischen Landesverbandes für zeitgenössischen Tanz (BLZT) vor allen Dingen für Jugend- und Ausbildungsfragen einsetzt und in der Zeitschrift ‚dance-for-you‘ regelmäßig zu tanz- und kulturpolitischen Fragen publiziert.

Zeitgenössischer Tanz für Kinder und Jugendliche

Vor über 30 Jahren hat Jessica Iwanson ein Unterrichtskonzept für zeitgenössischen Tanz mit Kindern entwickelt. Die technischen Übungen haben ihren Ursprung in einer natürlichen, dynamischen und energiereichen Körpersprache, eine Technik, die dem unverbildeten Bewegungsdrang von Kindern sehr nahe kommt. Dieses System wird heute von Gabi Würf, der Leiterin der Kinderabteilung weiterentwickelt und im Rahmen von Pädagogik-Fortbildungen an Kindertanzpädagogen des gesamten deutschsprachigen Raumes weitervermittelt.

Kein Tanz ohne Raum

Die Entwicklung von Tanz ist einzigartig; er entsteht nicht wie andere kreative Arbeiten im Kopf des Autors, sondern von Anfang an mit Tänzern im Raum. Als würde ein Komponist sein Werk stets in Gegenwart des großen Orchesters entwickeln. Deshalb ist der Raum die *conditio sine qua non* des Tanzes und deshalb hat die Iwanson-Sixt-Stiftung für den Jungen Tanz einen eigenen Proberaum eingerichtet: Ein kreatives Refugium, in dem die Zukunft des Tanzes brodelt.